Der Bildhauer Roland Friederichsen und Dachau

Von Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Unter den deutschen Bildhauern unserer Tage zeichnet sich Roland Friederichsen aus. Ein großzügiges Werk nach dem anderen verläßt sein schönes Atelier in München-Bogenhausen. Seine Schaffenskraft wird offenbar nicht davon berührt, daß er immerhin die Siebzig überschritten hat. Viele seiner Arbeiten gingen ins Rheinland, neuerdings z. B. nach Duisburg-Hamborn. Der Künstler ist darum in seinem Wohnbereich Bayern weniger bekannt, als ihm zusteht. Der große Umfang seines Schaffens und dessen Vielseitigkeit wird erst erkennbar sein, wenn das bereits in Arbeit befindliche Œuvre-Verzeichnis vorliegt. Daraus wird man alles Nähere ersehen, was uns hier auszuführen unmöglich ist, so, wie des Künstlers letzte Jahrzehnte durch ganz große Arbeiten auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst in Anspruch genommen waren. Wir erwähnen nur die Hauptportale der Verkündigungsbasilika in Nazareth und das Portal der Beichtkapelle in Kavelaer.

Dachau hat das Glück, zwei Werke Friederichsens zu besitzen: die Bronzebüste des 1966 verstorbenen Malers und Holzschneiders Carl Thiemann und den »Kreuzweg« in der Hl.-Kreuz-Kirche in Dachau-Ost. Das ist der Grund, weshalb das »Amperland« den Künstler in seinen Kreis einbezieht.

Zunächst ein paar Worte über das Leben des Künstlers. Roland Friederichsen wurde am 10. Juli 1910 in Greifswald als Sohn eines wissenschaftlich hochgeschätzten Professors der Geographie geboren. Gleich seinem Vater sollte er ein Gelehrter werden, aber es zeigte sich bei ihm eine überragende künstlerische Begabung. So begann er in München mit dem Studium der Malerei unter Olaf Gulbransson und Adolf Schinnerer, später in Breslau unter Otto Möller und Alexander Kanoldt. Aber dann entdeckte man seine bildhauerischen Fähigkeiten. Theodor von Gosen (10. 1. 1873 – 3. 4. 1943) in Breslau und Bernhard Bleeker (26. 7. 1881 – ?) in München wurden seine Lehrer. Die Ausbildung als Maler hat ihn später zum Schaffen bildhafter farbiger Reliefs besonders befähigt. Aber auch Glasmalerei ist aus seiner Hand hervorgegangen, und immer wieder einmal greift er zum Pinsel. Auf dem Gebiet der Bildhauerei arbeitet er in allen erdenklichen Materialien: Ton, Stein, Holz, Metalle. Für alle diese Arbeiten bestehen in seinem Atelier Möglichkeiten.

Die in Dachau befindlichen Werke charakterisieren den Künstler darum recht gut, weil sie zwei Hauptgebiete seines Schaffens ansprechen: das Porträt und die kirchliche Kunst.

Die Zahl seiner Büsten, zumeist von bedeutenden Männern, ist beachtlich und es sind darunter einige besondere Meisterwerke zu nennen, wie die Porträts von Alfons Goppel und Walter Scheel. Wir wenden uns der Carl-Thiemann-Büste zu, die 1964, also zwei Jahre vor Thiemanns Tod entstanden ist (Abb. 1). Friederichsen geht es

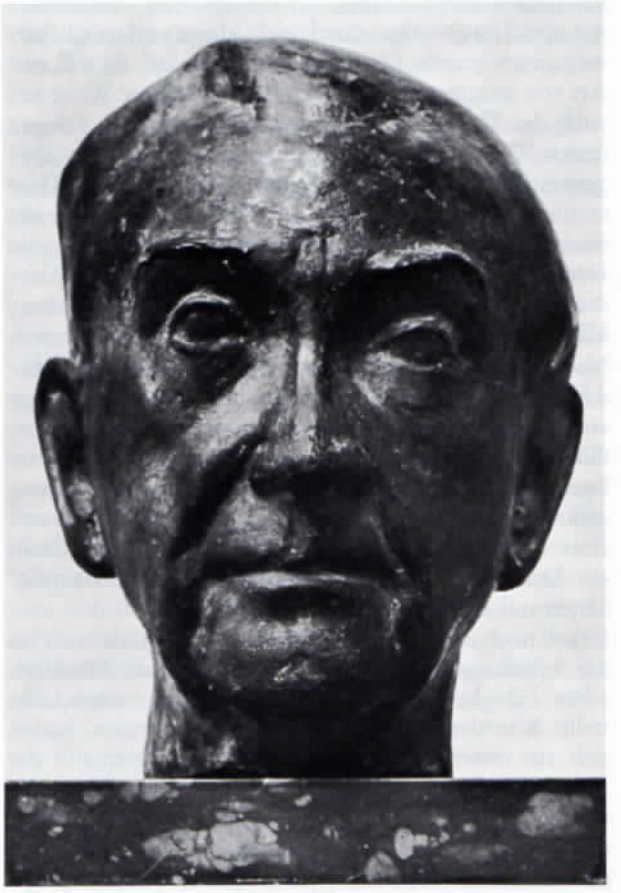

Abb. 1: Roland Friederichsen: Carl Thiemann (1964), Bronze. Stadt Dachau. Foto: Hartmut Palborn, München

Abb. 2:
Roland Friederichsen:
Kreuzweg-Stationen
5, 6, 7 und 8
in Hl. Kreuz, Dachau-Ost.

bei Büsten nicht darum, nur die absolute Ähnlichkeit mit dem Dargestellten durch viele kleine und möglicherweise verwirrende Einzelheiten zu erzielen. Er will eine Art von geistigem Überblick geben. In dieser Weise soll auch die Thiemann-Büste verstanden werden. Diesem feinen Werk, einem vorzüglichen Bronzeguß, war übrigens ein schlechtes Los beschieden. Nach dem Tode Thiemanns schenkte die Witwe des Künstlers die Büste der Stadt Dachau, die sie in einer neu errichteten Anlage in Dachau-Ost aufstellte, welche dann den Namen »Thiemann-Anlage« erhielt. Von Anfang an war sie der unerklärlichen Zerstörungswut von Rowdies ausgesetzt. Nachdem sie zahllose Male verschmiert, mit Flaschen beschlagen worden war, wurde sie im Herbst 1982 sogar von ihrem schönen Natursteinsockel heruntergerissen. Glücklicherweise ging sie dabei nicht vollständig verloren. Sie wurde von der Stadt Dachau in Verwahrung genommen und nicht mehr aufgestellt. Carl Thiemann, einer der bedeutendsten Dachauer Künstler, hat damit sein Denkmal, die Stadt Dachau eine ihrer Sehenswürdigkeiten verloren.

Es soll noch ein Sachverhalt erwähnt werden, der sich bei der Schaffung der Büste ereignete, weil er die künstlerischen Fähigkeiten Friederichsens in ein besonderes Licht stellt: Künstler und »Modell«, d. h. Thiemann, hatten sich zur ersten Sitzung verabredet. Als Thiemann das Atelier Friederichsens betrat, fand er dort eine Tonbüste von sich selbst bereits vor. Friederichsen hatte Thiemann nach einem einmaligen Sehen dargestellt, was für sein unvorstellbares Erinnerungsvermögen an Formen zeugt. Thiemann hielt die Büste für so gut, daß er meinte, Sitzungen erübrigten sich. Auf Wunsch des Künstlers fanden dann aber doch noch einige statt, wodurch das Werk noch vertieft wurde!

Nun zur zweiten in Dachau befindlichen Arbeit des Künstlers: dem »Kreuzweg« in Hl. Kreuz in Dachau-Ost. Der Kreuzweg ist ein Motiv, das die christliche Kunst seit dem Mittelalter immer wieder beschäftigt. Man hat schließlich sogar eine Art von Schema entwickelt, den Kreuzweg Jesu in 14 Stationen[2] – wie aus den verschiedenen Evangelien ersichtlich – darzustellen. Es handelt sich um den Weg, den Jesus vom Hause des Pilatus bis zur Richtstätte Golgatha gegangen ist und die sich auf diesem Weg abspielenden Ereignisse. Der Gläubige soll Christus auf seinem Schmerzensweg im Gebet begleiten. Um ihm dabei eine gedankliche Stütze zu geben, wurden die einzelnen Stationen dargestellt. Die alten »Kreuzwege« befinden sich vielfach außerhalb der Kirchen auf Wegen, die von der Kirche oder dem Friedhof zu einer kleinen Anhöhe führen, auf der man ein Kruzifix zu errichten pflegte. Später wurden die Kreuzwege zumeist im Kircheninneren, im Umgang der Kirche untergebracht, so auch in Dachau-Ost.

Friederichsen hat den Kreuzweg für Hl. Kreuz in Dachau 1969 in 14 Hochreliefs in einer Größe von je 28 x 28 cm in Bronze geschaffen. Dieses sehr kleine Format wurde dem Künstler vorgeschrieben und war nicht ganz in seinem Sinn. Wir zeigen in unseren Abbildungen 2 und 3 im ganzen acht dieser Darstellungen und geben hier einen kurzen Hinweis zu Besonderheiten in der Komposition dieser Kunstwerke:

Abb. 2, links oben: Simon von Cirene hilft Jesus das Kreuz tragen. Eine Diagonal-Komposition, sehr eindrucksvoll wie Simon die linke Schulter unter den

Abb. 3:
Roland Friederichsen:
Kreuzweg-Stationen
11, 12, 13 und 14
in Hl. Kreuz, Dachau-Ost.

Kreuzstamm schiebt. – Rechts oben: Die hl. Veronika mit dem Schweißtuch, das die Züge Jesu trägt, die Darstellung ist äußerst klar und einfach. – Links unten: Jesus stürzt unter dem Kreuz. Wiederum, dem Kreuz folgend, diagonal komponiert, vermag es der Künstler, die ganze Figur Christi in dem quadratischen Raum unterzubringen. – Rechts unten: Jesus und die Frauen. Die Hauptgestalt, Jesus, im Größenmaßstab bevorzugt.

Abb. 3, links oben: Annagelung an das Kreuz. Die Gestalt des Kriegsknechtes wird in den Vordergrund gerückt. – Rechts oben: Christus am Kreuz. Der Sterbende in Dreiviertelfigur, Maria und Johannes in Halbfiguren in symmetrischer Ausgeglichenheit. – Links unten: Die Leiche Christi auf dem Schoße Mariens, Johannes links. Auch hier fällt wieder die schöne Ausgeglichenheit der Komposition auf. – Rechts unten: Grablegung. Man beachte den Ausdruck der Trauer in den Gesichtern.

Alles in allem erschüttert uns die Einfachheit, verbunden mit seelischer Tiefe dieser Darstellungen. Sie beruhen auf der Meditation des Künstlers über das jeweilige Geschehen. Es ist uns bekannt, daß in Friederichsens Werken mehrere solche Kreuzwege vorkommen (Saarbrücken, Oberhausen, Bad Tölz). Sie sind alle in der Art der Darstellung, Gesamtform und im Material ganz verschieden, was bedeutet, daß der Künstler den Stoff jeweils meditierend neu gestaltet hat. Damit berühren wir das Wichtigste in Friederichsens Schaffen. Er hat immer wieder unter Führung eines geistigen, oder sagen wir religiösen Erlebnisses gearbeitet. Er hat das Antlitz Christi unzählige Male dargestellt. Aber es ist bei ihm nie zur Routine geworden, sondern jedesmal neu erlebt und eben darum auch für den Beschauer ein Erlebnis.

Sozusagen als 15. Kreuzwegstation hat Friederichsen in Dachau noch einen aufrecht stehenden Christus beigefügt. Er ist dabei vom Relief zur Rundfigur übergegangen.

Es gibt einen besonders in die Tiefe gehenden Aufsatz über Friederichsen, den Peter Beckmann für die Zeitschrift Schlesien (14. Heft des Jahrganges 1981) geschrieben hat. Der Verfasser – ein Sohn von Max Beckmann – kommt in seinen Schlußsätzen auf den Grund von Friederichsens Schaffen und rührt ein Problem an, das die Gestalter kirchlicher Kunst und somit auch unseres Künstlers berührt. Es heißt da: »Friederichsens Tradition steht im Glauben und dessen lebendiger Kraft. Nicht weggewendet von der Welt, hat er eine Botschaft, die unmerklich wirksam ist. Seine meisten Werke bleiben in der Anonymität des Meisters, wie die der Bauhütten des Mittelalters (Altarkreuze, Chorwandgestaltungen, Chorgehänge, Brunnen, figurale Darstellungen an öffentlichen Gebäuden).«

In einer Zeit der Verwirrung der Kunstbegriffe, in der man sich über die Wechselbeziehungen von Form und Inhalt des Kunstwerkes nicht mehr im klaren ist, wirkt die Berührung mit Roland Friederichsens Schaffen beglückend.

Anmerkungen:

[1] Ein Zweitguß der Büste von Carl Thiemann befindet sich in der Ostdeutschen Galerie in Regensburg.

[2] Die vierzehn Kreuzweg-Stationen, so wie sie sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, seien hier kurz genannt: 1. Jesus wird

verurteilt. – 2. Jesus nimmt das Kreuz auf sich. – 3. Jesus stürzt zum ersten Mal. – 4. Jesus begegnet seiner Mutter. – 5. Simon von Cirene hilft Jesus beim Tragen des Kreuzes. – 6. Veronika zeigt das Schweißtuch vor. – 7. Jesus fällt zum zweiten Mal. – 8. Jesus tröstet die Frauen von Jerusalem. – 9. Jesus fällt zum dritten Mal. – 10. Die Entkleidung. – 11. Die Annagelung. – 12. Kreuzaufrichtung, Tod. – 13. Kreuzabnahme, Pieta. – 14. Grablegung.

Quellen:
Hinrich Sieveking: Roland Friederichsen. Selbstverlag 1975. Gespräche mit dem Künstler.

Anschrift der Verfasserin:
Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner, Ludwig-Ernst-Str. 12, 8060 Dachau